

# Grenzer und Edelmann

- 20.3.52 Der Fröhenbrüffe, Gumburg, A.
- 23.4.52 Heilbronner Stimme A.
- 10.5.52 Neues deutsches Kries, München ✓
- 4.6.52 Mein Jester Phantazie ✓. (Zurückgelegt) w. j. 5. Okt. 1952
- 4.6.52 Oberbayrisches Volksblatt ✓. 22. August 1955
- 4.6.52 Ein mein Freund, Salzburg A.
- 13.6.52 Trierer Volksfreund A.
- 13.6.52 (Grenz und) Nordwest - Zeitung, Oberbayer A.
- 13.6.52 Obergericht der Erde, Oberbayer a. N. A.
- 12.7.52 Zeitungsdruck Lungen - Willeh ✓. Mai 1953, 2. Folge
- 27.9.52 Neue Kries - Zeitung, Offen A.
- 17.6.53 Ein Kriener, Oberbayer Zeitung, Gumburg
- 10.9.53 Gumburg Volkszeitung A.
- 10.9.53 Gumburg Gumburg
- 3.2.54 Rühr - Nachrichten, Oostmünd
- 20.5.54 Deutsches Sowjetkalender, München A.
- 27.5.54 Radio Graz A.
- 16.9.54 Wegweis, Frankfurt a. M.
- 30.6.55 Frankfurter Neue Presse A.
- 30.6.55 Kuffeler Post A.
- 30.6.55 Münchener Arbeiter A.
- 30.6.55 Münchener Allgemeine, Leipzig A.
- 30.6.55 Generalanzeiger, Müggelberg A.
- 14.7.55 Nordwestliche Zeitung, Hannover A.
- 17.7.55 Oberbayerisches Volksblatt, Rosenheim
- 3.8.56 Gumburg für Gumburg, Neumünster 10. August 1956
- 3.8.56 Gumburg Zeitung A.
- 9.4.57 Radio Ring 1957 g s
- 16.11.57 Gumburg Volksblatt, Neumünster 11.1.58

## Grenzer und Edelmann

Von Heinrich Zillich

Als der Kaiser die Türken aus Siebenbürgen vertrieben hatte, stellte er auch dieses Land in den Schutz seiner Grenzregimenter, deren Ruhm keiner anderen Truppe nachsteht, denn nie gab es bravere und schlichtere Kriegerleute, die überdies die beiden <sup>Soldaten</sup>~~edelmännischen~~ Berufe des Mannes vereinigten, das Schwert zu führen und den Pflug. Sie waren allesamt Freibauern der Grenzlandschaft und doch vom ersten bis zum letzten Atemzug Soldaten, eingeteilt wie solche in Kompanien und Bataillone, nur daß jede Abteilung einen Landbezirk umschloß, der Unteroffizier Amtmann war und die Offiziere Kreisräte und der Herr Oberst gar neben seinem Kriegswerk ein kleiner König. Da staken denn diese Männer während etlicher Monate des Jahres im Waffenrock und die andere Zeit schafften sie auf dem Acker, immer bereit, an die Grenze oder auch in die Ferne gerufen zu werden, um zu kämpfen und zu sterben. Sonntags aber nahm, wer etwas ausgefressen hatte, beim Kompanierapport seine Fünfundzwanzig in Empfang ohne zu murren. Selbst die Weiber mußten mit der gleichen Strafe büßen, nur blieben sie unter der Rute der Feldwebelsfrau nicht so stumm. Stolz auf ein solches Leben, in das sie der Kaiser erhoben, der ihrem Gefühl nach dem Lieben Gott mindestens gleichrangig war, achteten sie eifrigst auf ihr Recht, niemand als Offizieren untertan zu sein, und wer es darin mit ihnen verdarb, hatte nichts zu lachen.

Indessen war der Soldatenstaat manchem Edelmann ein Dorn im Auge, weil sich dort kein fremder Schweiß ausnützen ließ, und besonders ein ungarischer Baron dachte vor Wut zu ersticken, sobald er hinüber blickte ins Grenzland, an das sein eigener Besitz reichte, in dem er nach Belieben schaltete und waltete. Als nun etliche Grenzer in einem seiner Dörfer mit den Fronbauern in Streit gerieten und diese tüchtig verschlitten, behagte es ihm sehr, den Gerichtsherrn zu spielen. Er ließ die Soldaten einfangen, ehe sie ihr Gebiet erreicht hatten, und ihnen eine Tracht aufzählen, wie sie wahrlich nur ein Held ertragen konnte, ohne sofort den Geist aufzugeben.

Seitdem fand er Gefallen an solchem Tun, er suchte unter falschen Anschuldigungen immer wieder Grenzer auf seinem Gebiet abzustrafen, so daß er sich nicht wundern durfte, als diese auf Rache sann. Eines Tages, da er wieder etliche von ihnen jämmerlich hatte schlagen lassen, riß einem jungen Leutnant, der einen halben Grenzdistrikt regierte, die Geduld, er fertigte eine Patrouille ab mit dem Befehl, den Baron, wo sie

ihn fänden, aufzugreifen und her in den Ortskrug einzuliefern. Dies geschah auch ohne Versug; der Edelmann traf mit verschobenen Locken, zer-rissenen Spitzenmanschetten, überdies atemlos, ein, denn die Grenzer hatten ihn nicht übel laufen lassen, und wurde, ohne verschmaufen zu können, in die Wirtsstube geführt, wo der ad hoc zusammengerufenen Kriegerat unter dem Vorsitz des Leutnants und unter des Kaisers Wand-bild tagte, ein Feldwebel, ein Gefreiter und ein Grenzinfanterist.

Da half kein Protestieren und Drohen, einstimmig wurde der Baron wegen Eingriffs in die Gerichtsherrlichkeit der k.k. Militärgrenze zu fünfundzwanzig Stockstreichen verurteilt, die ohne Aufschub zu vollzie-hen seien.

Vergebens verwahrte sich der Gefangene, er sei Edelmann, von jeder Prügelstrafe durch Geburt befreit; der Leutnant hatte dies schon bedacht und erklärte kurz, dem Edelmann werde nichts geschehen, winkte dem Kriegerat, schritt an dessen Spitze hinaus ins Dorf und durch den schö-nen Sonnenschein bis zur Grenze des Soldatenlands; hintennach folgte der Korporal mit der Bank unter dem Arm und dem Haselstock im Gürtel, begleitet von einer lachenden Menge, dazwischen der Baron geführt wurde.

Wo das Grenzland endete, stellte der Korporal die Bank derart nieder, daß sie bis zur Mitte in Edelmannsgebiet stand, und schnallte den Ver-urteilten darauf, ob der auch schrie und tobte.

"So, Herr Baron!" sagte der Leutnant, "dem Edelmann soll nichts ge-schehen, Respekt vor dem Edelmann - ", und dabei tippte er ihm auf den adligen Kopf, der ins adlige Land hinein ragte, hiernach klopfte er ihm auf die Sitzfläche und rief: "Dies aber, dieser unedle Teil eines Rechts-verdrehers, dieser Plebejer, der gehört her, und den werden wir nach unserem Recht pfeffern und salzen. Dem Edelmann - Hochachtung! - , dem geschieht nichts!" Und da sauste auch schon der Haslinger des Korporals.

Doch sagt man, der Baron habe sich nun nicht so männlich erwiesen, wie es die Grenzer bei solchen Gelegenheiten gewohnt waren.